

Werk

Titel: Der das dritte, vierte und fünfte Buch Mose in sich fasset

Jahr: 1750

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318045818

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318045818> | LOG_0078

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318045818>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Das IV. Capitel.

Vor
Christi Geb.
1451.

Dieses Capitel fasset dreyerley in sich. I. Das Ende der Rede Moses, in welcher er sich der wichtigsten und dringendsten Bewegungsgründe bedient, die Israeliten anzutreiben, den Gesetzen des Herrn getreulich zu gehorchen, wobey er besonders von den Strafen redet, welche Gott über ihre Väter geschicket hatte, als sie sich von den schändlichen Anbetern des Baal-Peors hatten verführen lassen, an statt, daß sie die vortreflichen Gesetze seiner Religion fleißig hätten beobachtet sollen v. 1-9. Ferner gedenket er der Vorsichtigkeit, welche dieser große Gott selbst angewendet hatte, um zu hindern, daß sie nicht in die Abgötterey verfallen möchten, indem er ihnen zu dem Ende seine Gesetze gegeben, v. 10-20. des Unglücks, das über sie kommen würde, wenn sie sich würden dazu verleiten lassen, v. 21-31. und der Ehre, die sie genössen, indem sie unter allen Völkern des Erdbodens das einzige wären, welches Gott ausgesondert hätte, um es besonders zu seinem Volke zu machen. v. 32-40. II. Die Aufrichtung der drey Freystädte jenseit des Jordans. v. 41-43. III. Die Beschreibung desjenigen Ortes, an welchem Moses die zehen Gebote wiederholte, die in dem folgenden Capitel enthalten sind. v. 44-49.

Und nun, Israel, höre diese Satzungen und diese Rechte, die ich dich lehre, daß du sie thust, damit ihr leben, und in das Land, das euch der Herr, der Gott eurer Väter

v. 1. Cap. 5, 1. und c. 6, 1. 2. 3. 3 Mos. 19, 37. c. 20, 8. c. 22, 31.

V. 1. Und nun, Israel, höre diese Satzungen 2c. Nachdem Moses in den vorhergehenden Capiteln den Israeliten auf der einen Seite die Gnade, die Gott ihren Vätern, seit dem er ihnen, nachdem er sie aus Aegypten geführt, auf dem Berge Sinai sein Gesetz gegeben, erzeiget hatte, und auf der andern Seite die Strafen, womit er ihre verschiedenen Empörungen bestrafet hatte, vorgestellt hat; so kommt er nunmehr auf die Ermahnungen, und beschwöret sie bey sich selbst, in dem Gehorsam, den sie

dem Herrn schuldig sind, getreulich zu verharren. Er will haben, sie sollen hören, damit sie gehorchen mögen, und dasjenige, was sie beobachtet sollen, sind die Satzungen, die Gesetze Gottes, welche den seiner Majestät schuldigen Dienst betreffen a), und seine Rechte, alle sittliche Gebote seiner Religion, welche die Menschen angehen b) ⁸²²). Man sehe die Synopsis des Polus und den Patrick.

a) Man sehe 2 Mos. 12, 24-43. c. 27, 21 und an andern Orten mehr. b) Man sehe 2 Mos. 15, 25. 26.

Damit

(822) Hier ist die Rede nicht von den sittlichen Geboten, die allen Menschen gegeben sind. Unsere Gründe sind diese: 1) die beyden hebräischen Worte werden niemals von den allgemeinen Sittengesetzen, weder den natürlichen, noch den geoffenbarten gebraucht; sondern sie sind also unterschieden, daß $\square\pi\eta$ gemeinlich die Kirchengesetze des alten Testaments, und $\square\pi\omega\omega$ die bürgerlichen und gerichtlichen Gesetze der jüdischen Pollicey anzeigen. 2) Moses redet jetzt von solchen Verordnungen und von solchen Geboten, welche er die Juden gelehret hat, und welche ihnen also in solcher Form und Einrichtung zuvor unbekannt gewesen, welche keinem von allen Völkern kund gethan worden, welche demnach dem jüdischen Volke einen sonderbaren Vorzug für allen Völkern zueignen sollten, wie im 6. 7. 8. v. ausdrücklich stehet. 3) Nirgend wird man finden, daß die allgemeinen Sittengesetze das Gesetz des Mose, oder dasjenige Gesetz genennet werden, welches Gott durch Moses gegeben hat, und welches Moses die Israeliten zuerst gelehret hat. Es kann auch nicht seyn, in Erwägung: daß das natürliche Sittengesetz allen Menschen durch die Natur selbst zu erkennen gegeben, und gleichsam einem jeder in das Herz geschrieben, die geoffenbarten Sittengesetze aber, eben deswegen, weil sie alle Menschen zum Gehorsam verbinden, bald nach der Schöpfung den ersten Menschen bekannt gemacht worden, und hernach durch die älteste Tradition von dem Noah auf alle Völker gekommen sind, wovon man die deutlichsten Exempel an dem Gebote von der Sabbathsfeyer, desgleichen an dem Verbote gewisser Grade der Blutsfreundschaft in den ehelichen Verbindungen (1 Cor. 5, 1) sehen kann. 4) In eben diesem Capitel, das wir vor uns haben, machet Moses selbst diesen Unterscheid. Von dem sittlichen Gesetze, welches in den zehen Geboten verfaßt ist, und welches durch ihn nicht gegeben, sondern nur nochmals wiederholt worden, spricht er, im 12. und 13. v. also: der Herr redete mit euch, ihr hörteet seine Stimme, er verkündigte euch seinen Bund, er gebot euch die zehen Worte, er schrieb sie auf zwey steinerne Tafeln. Unmittelbar darauf aber im 14. V. bedient er sich einer andern Art zu reden, und sagt von den $\square\pi\eta$ und $\square\pi\omega\omega$, daß Gott ihm dieselben geboten habe, in der Absicht, daß er dieselbigem die Israeliten lehren soll, und zwar zu dem Ende, daß sie diese Gebote und diese Rechte alsdenn beobachtet sollten, wenn sie in dem Besitze des verheißenen Landes sich befinden würden. Nun ist bekannt, daß außer den Gränzen des jüdischen Landes weder die jüdischen Polizeygesetze, noch die meisten von den Ceremonialgesetzen mußten gehalten werden; da hingegen die allgemeinen Sittengesetze, von Anbeginn der Welt, an allen Orten und zu allen Zeiten, ihre verbindliche Kraft unverändert behalten.

Jahr
der Welt
2553.

ter giebt, eingehen, und es besitzen möget.

v. 2. Cap. 12, 32. Sprüchw. 30, 6. Jes. 8, 20. Offenb. 22, 18, 19.

2. Ihr sollet zu dem Worte, das ich euch gebiete

Damit ihr leben, ic. „Damit es euch nicht wie euren Vätern gehen möge, und damit ihr nicht am Leben gestraft, und, wie sie, von dem verheißenen Lande ausgeschlossen werden, sondern vielmehr das Vergnügen haben möget, euch in dem glückseligen Besitze desselben zu sehen., Patrick, Pyle. Moses, sagt der heil. Paulus, beschrieb auf diese Art die Gerechtigkeit, die durch das Gesetz kommt; nämlich, wer diese Dinge thut, der wird durch sie leben c); und dieses Leben war ein Vorbild von dem ewigen Leben ⁸²³⁾, welches Christus dem wahren Glauben erworben hat d) ⁸²⁴⁾. Antworth.

c) Röm. 10, 5. d) Joh. 1, 17. Röm. 4, 13 + 16. c. 6, 23.

W. 2. Ihr sollet zu dem Worte, das ich euch gebiete, nichts hinzufügen, und auch nichts davon wegnehmen, 2c. Einige Lehrer legen diesen Worten einen sehr eingeschränkten Verstand bey. Sie glauben, Gott verbiete darinnen den Israeliten nur diejenigen Gesetze nicht zu verändern und zu verfälschen, die er ihnen in Ansehung der Art und Weise seines Dienstes, der Enthaltung von gewissen Speisen, und andere solche Gesetze mehr, vorgeschrieben hätte, welche sich insgesamt auf das Ceremonialgesetze beziehen, und deren Beobachtung die Hebräer von allen übrigen Völkern des Erdbodens unterschied. Chazkuni, welcher diese Gedanken heget, übersetzt die

mosaischen Worte folgendergestalt: Du sollt zu der Furcht Gottes keine andere Furcht setzen; das heißt, zu dem durch die göttlichen Gesetze vorgeschriebenen Gottesdienste keinen andern, noch etwas, das ihm Eintrag thun könnte. Dem ersten Anblicke nach scheint es, als ob diese Erklärung durch die folgenden Worte gerechtfertiget würde: Eure Augen haben gesehen, was der Herr wegen des Baal-Peor gethan hat. Wenn man sie aber recht betrachtet, so kann sie nicht behauptet werden, weil Moses hier eben sowol von den Rechten, oder sittlichen Geboten der Religion, als von den Satzungen, oder Ceremonialverordnungen redet. Es beziehen sich also seine Worte überhaupt auf alle göttliche Gesetze, und wollen so viel sagen: „Hütet euch, daß ihr keines von den Gesetzen übertretet, die ich euch gegeben habe, indem ihr entweder etwas hinzusetzet, das heißt, indem ihr thut, was sie verbieten, oder indem ihr etwas davon wegnehmet, das ist, indem ihr veräußert, oder unterlasset zu thun, was sie gebieten.“ Grotius sagt deswegen: Etwas zu dem Gesetze hinzusetzen, heißt, dasjenige thun, was das Gesetz verbietet; und etwas davon wegnehmen, heißt das nicht thun, was es gebietet e) ⁸²⁵⁾. So viel ist gewiß, daß die Vorsichtigkeit, die Moses hier gebrauchet, und welche sich darauf gründet, daß Gott der Urheber seiner Gesetze ist, die fünf Bücher Mo-

(823) Paulus meynet nicht allein das zeitliche Leben. Das Leben, das Gott dem Menschen in dem Sittengesetze zugesaget hatte, war in der That und hauptsächlich das ewige Leben, als der Endzweck, zu welchem der Mensch geschaffen war, und zu welchem ihm die göttlichen Gebote die rechten Wege und Mittel anweisen sollten. Hätte der Mensch diesen geseligen Bund niemals übertreten; so würde er durch seinen vollkommenen und beständigen Gehorsam zum Ziele seiner Seligkeit gelangen, und niemals ein Evangelium von einem Heilande der Welt verkündigt worden seyn. Unser Erlöser gab einem Menschen, der seine Gerechtigkeit im Gesetze suchte, auf die Frage: was muß ich thun, daß ich das ewige Leben ererbe? diese Antwort: Thue das, so wirst du leben! nämlich das ewige Leben erlangen; denn von diesem war die Frage gewesen. Luc. 10, 25. Und wenn Paulus das ewige Leben dem Tode, als dem Solde der Sünde, entgegen stellet; so muß, vermöge des Gegensatzes, durch den Tod, nicht allein der zeitliche, sondern auch der ewige Tod zu verstehen seyn. Wenn nun also auch der ewige Tod die Strafe der Uebertretung des Gesetzes ist; so muß die Verheißung des ewigen Lebens die gnädige Belohnung der Erfüllung des Gesetzes gewesen seyn. So bald aber der Bund des Gesetzes gebrochen war, sobald war das *advator* des Gesetzes da, daß nämlich kein Gesetz lebendig machen kann. Röm. 8, 3. vergl. mit Gal. 3, 21.

(824) Man kann eigentlich nicht sagen, daß Christus das ewige Leben dem wahren Glauben erworben habe. Denn es ist 1) aus dem Zusammenhange mit dem nächstvorhergehenden abzunehmen, daß man dieses so wolke verstanden wissen, als hätte uns unser großer Erlöser eine ganz neue Wohlthat erworben, die zuvor niemals von Gott dem Menschen wäre bestimmt und verheißten worden; welches wir eben jetzt in der nächsten Nummerung widerlegen haben. Christus ist gekommen, das verlorne zu suchen, und eben das ewige Heil, das in dem Bunde des Gesetzes dem Menschen im Stande seiner Vollkommenheit zugesaget war, dessen er sich aber durch seine Untreu verlustig gemacht hatte, wieder zu bringen. Es hat auch 2) unser Heiland nicht dem Glauben, sondern dem Menschen, der den wahren Glauben an Christus hat, in solchem Glauben auch bis an das Ende seines Lebens beharret, das verlorne Leben wiedergebracht.

(825) Thun, was im Gesetze verboten ist, ist nicht ein Zusatz, sondern das Gegentheil. Man handelt also wider das Gesetz. Und weil unstreitig ist, daß sowol überhaupt das Gesetz, als auch insbesondere ein jeg-

gebiete, nichts hinzusetzen, und auch nichts davon wegnehmen, damit ihr die Gebote des

Vor
Herrn Christi Geb.
1451.

Mosis schlechterdings für aller Verfälschung hat bewahren müssen. Denn es war nicht möglich, daß, da das ganze jüdische Volk von der Göttlichkeit dieser Bücher und von ihrem Ansehen allzeit so vollkommen überzeugt war, auch nur die geringste Veränderung in denselben vorgehen könnte. „Es ist auch, wie der Dr. Allix angemerkt hat, sehr merkwürdig, daß, nachdem zehn Stämme nach Assyrien waren geführt worden, diejenigen, welche aus Assyrien abgeschickt wurden, damit sie das Land (Samaritanen) bewohnen möchten, welches die Israeliten inne hatten, dieses Gesetz annahm, und daß es ihre Nachkommen noch heutiges Tages eben so haben, wie wir es bey den Juden antreffen, obgleich dieses Volk, welches ein Feind von den Juden war, in einer Zeit von 2400. Jahren, alle Veränderungen erlitten hat, die nur ein Volk betreffen können f). Wir setzen noch hinzu, daß die Worte Mosis die Vollkommenheit des alten Gesetzes, welches mit dem mündlichen Gesetze, oder den jüdischen Traditionen, keine Verbindung hat, ganz deutlich beweisen, wie solches der gelehrte Wagenheil gezeigt hat g). Im übrigen pflichten wir dem Chazkuni gar gern bey, welcher sagt, es sey keinesweges Mosis Absicht gewesen, den Gebrauch der menschlichen Gesetze und Verordnungen gänzlich zu verbieten, welche entweder den göttlichen Gesetzen zu einer Vormauer dienen, oder die Bedeutung derselben, wenn sie zweifelhaft zu seyn schiene, erklären sollten h). Patrick ⁸²⁹). Wir wollen es nur mit dem Procopius von Gaza, in seiner

Erklärung über diese Stelle des fünften Buches Mose, kurz sagen: das Wort Gottes ist höchst vollkommen, und leidet keine Zusätze. Die Worte dieses alten Auslegers, welcher zu Anfange des sechsten Jahrhunderts lebte, kommen mit dem Verstande der Anmerkung des Answorth über diese Stelle, die wir erklären, vollkommen überein. Hier, sagt er, werden die Lehren verdammt, die nichts als Menschengebote sind i); es wird aber auch zugleich die vollkommene Hinlänglichkeit und das Ansehen des Wortes Gottes auf immer und ewig bestätigt k), und hierauf beziehet sich der gute Rath des Agur, welcher sagt: Setze nichts zu seinen Worten, daß er dich nicht strafe, und du nicht als ein Lügner erfunden werdest l). Es ist dieses also, wie Datavblus sagt, eine Vorsichtigkeit, die Moses gebraucht, damit zu dem Worte Gottes nichts hinzugesetzt, noch etwas in demselben verändert werden möchte, weil er befürchtet, die Gebote des Herrn möchten nicht beobachtet werden, und weil die menschlichen Traditionen, wenn sie diesem heiligen Worte beygefüget werden, die Beobachtung desselben hindern: denn die Gebote der Menschen Lehren von der Wahrheit ab m), und verführen die Herzen der Einfältigen n). Es finden sich unter den Vertheidigern der Traditionen sehr viele, die von dieser Sache fast eben so, wie Datavblus, reden, und welche aufrichtig gesehen, diese Traditionen dürften zu dem Worte Gottes nichts hinzusetzen, als was dasselbe erklärte, nichts, als was mit demselben vollkommen übereinstim-

jegliches Theil desselben, beydes, Gebot und Verbot, in sich begreift; so nimmt man allemal etwas vom Gesetze weg, man mag ein Gebot, oder ein Verbot übertreten. Unser Heiland redet nicht nur von dem Gebote: du sollst Vater und Mutter ehren; sondern auch von dem darinnen enthaltenen Verbote: du sollst Vater und Mutter nicht fluchen. Und von dem einen sowol, als von dem andern, bezeuget er wider die Pharisäer mit einerley Ausdrücke: ihr habt Gottes Gebot aufgehoben. Matth. 15, 4. 6. Allein der wahre Unterscheid bestehet wol darinnen: Etwas vom Gesetze wegnehmen, das heißt: demselben zuwider handeln, und entweder thun, was verboten ist; oder unterlassen, was geboten ist, besonders in dem Fall, wo man eine Wahl anstellt, und das leichteste im Gesetze annimmt, das schwerste aber zurück läßt. Matth. 23, 23. Etwas hinzuthun, bedeutet den selbstervählten Gottesdienst, da ein Mensch aus thörichter Einbildung einer Vollkommenheit, als hätte er das alles schon gehalten, von seiner Jugend an, entweder nach seinem eigenen Gefallen und Gutachten noch mehr gutes zu thun gedenket, als ihm von dem höchsten Gesetzgeber befohlen ist, oder den Gehorsam gegen Menschengebote für ein Theil, ja wol gar für das beste Theil des Gottesdienstes ansehet, welche Zusätze zu den göttlichen Geboten, mit dem besten Mönchslatein *opera supererogationis* genennet werden.

(826) Göttliche Gesetze müssen ursprünglich nicht nach menschlichen Verordnungen (als welche vielmehr nach jenen zu prüfen sind, und diese Prüfung setzet bey jenen schon eine gnugsame Deutlichkeit, oder Erklärung voraus); sondern nach solchen gewissen Auslegungsregeln, die von Gott selbst herkommen, erklärt werden. Die Erklärung der natürlichen Gesetze, muß aus der wesentlichen Beschaffenheit und den Absichten der menschlichen Natur, und aus allgemeinen Grundsätzen der Vernunft, die Auslegung des geoffenbarten Gesetzes aber aus den göttlichen Schriften des alten und neuen Testaments genommen werden; ja selbst das Gesetz der Natur ist, weil die natürliche Verberbniß das Licht der natürlichen Erkenntniß sehr verdunkelt hat, durch die geschriebene Offenbarung in ein volles Licht gesetzt, und mit den deutlichsten und gewissen Gründen befestiget worden.

Jahr
der Welt
2553.

Herrn eures Gottes, die ich euch gebiete, beobachtet. 3. Eure Augen haben gesehen, was der Herr wegen des Baal-Peor gethan hat: Denn der Herr dein Gott hat einen jeden unter euch vertilget, der dem Baal-Peor nachfolgte. 4. Ihr aber, die ihr dem Herrn euren Gott anhanget, lebet heutiges Tages noch alle. 5. Sehet, ich habe euch die Satzungen und die Rechte gelehret, wie mir der Herr mein Gott geboten hat, damit ihr also thut in dem Lande, in welches ihr ziehet, daß ihr es besitzen möget. 6. Haltet sie demnach und thut sie: Denn dieses ist eure Weisheit und eure Klugheit vor allen Völkern, welche, wenn sie diese Satzungen hören, sagen werden: Dieses große Volk ist das

v. 3. 4 Mos. 25, 4. 5. Jos. 22, 17.

v. 6. Hiob 28, 28. Ps. III, 10.

einzig

stimmt, ja nichts, das man nicht auf eben die Art, als das Wort Gottes selbst, ansehen könnte; gleich als ob Moses sagte: „Ihr sollt nichts zu dem, das Gott verboten hat, hinzufügen, und nichts von dem, das er geboten hat, wegnehmen. Ihr sollt euch nicht die Freyheit nehmen, meine Gebote nach eurer eigenen Einsicht zu erklären. Ihr sollt mein Gesetz auf das genaueste beobachten, ohne euch von demselben abzuwenden, und ohne euch einen Gottesdienst nach eurem Gefallen daraus zu machen.“

- e) Grotius ad 2 Cor. II, 24. f) Reflex. sur les cinq Livres de Moïse, Tom. 1. p. 146. g) Confut. Carn. Lipman. p. 585. h) Thorndike's Rights of the Church, p. 180. etc. i) Matth. 15, 9. k) Gal. 3, 15. 2 Tim. 3, 16. 17. l) Sprüchw. 30, 6. m) Lit. 1, 14. n) Röm. 16, 18. o) Calmet.

W. 3. Eure Augen haben gesehen, was der Herr wegen des Baal-Peor gethan hat: w. Die folgenden Worte des Verses erklären diese zur Gnüge, welche wir auch bereits bey dem 25. Capitel des 4. W. Mose erklärt haben. Was die Sache selbst anlangt, so war die Strafe der Schuldigen, die sich zur Abgötterey des Peors hatten verleiten lassen, ohne Zweifel ein sehr starker Bewegungsgrund, ihre Kinder abzuhalten, daß sie keinem falschen Gottesdienste anhängen, und nicht das geringste wider die göttlichen Gesetze verübten. Patrick, Parker, Henry.

W. 4. Ihr aber, die ihr dem Herrn w. „Ihr, die ihr nicht, wie einige von euren Brüdern abgesehen, sondern in dem Dienste des Herrn beständig geblieben seyd, ihr sehet, wie dieser gütige Gott, auch bey der Gefahr des Krieges und dem Schrecken des Streites, für euer Leben gesorget hat p.“ Patrick, Pyle.

p) 4 Mos. 31, 7. 49.

W. 5. Sehet, ich habe euch die Satzungen und die Rechte gelehret, w. „Ihr würdet um so

„viel weniger zu entschuldigen seyn, wenn ihr das „Unglück hättet, eurer heiligen Religion Schaden zuzufügen, die ich euch mit aller Sorgfalt, mit aller Treue und mit aller möglichen Einfachheit gelehret habe.“ Patrick, Pyle, Henry.

W. 6. Haltet sie demnach und thut sie: w. „Ihr habt den größten Nutzen davon, wenn ihr die Gesetze des Herrn beobachtet, und die Erfahrung wird euch gar bald lehren, daß dieses das einzige Mittel sey, nicht nur eure Ruhe zu befestigen, sondern euch auch durch eure Klugheit bey andern Völkern in Ansehen zu setzen. Die Glückseligkeit, die ihr vermöge einer natürlichen Folge eures Gehorsams genießet, wird sie rühren, und sie werden nicht umhinkönnen, euch wegen eurer Ehre zu beneiden, und die unendliche Weisheit des großen Gottes, der eurer Gesetzgeber ist, zu verehren q.“ Patrick, Pyle. Alles dieses ist so wahr, daß auch die heidnischen Schriftsteller, welchen die mosaischen Gesetze einigermaßen bekannt gewesen, Moses Weisheit gar sehr gepriesen, und daß die allerältesten Gesetzgeber sehr viele von den Gesetzen, deren Diener und Ausleger er war, bey der Regierung der ihnen anvertrauten Völker gebraucht haben, wie solches die alten athenischen Gesetze, und die Gesetze der zwölf Tafeln bey den Römern bezeugen, welches von verschiedenen Gelehrten bewiesen worden ist; es bezeuget dieses ferner der bekannte Götterauspruch, den Eusebius von dem Porphyrius entlehnet hat, und in welchem die Chaldäer und die Hebräer (das heißt, die Hebräer, welche aus Chaldäa herstammen) als das einzige weiße Volk gepriesen werden, weil es Gott, den ewigen König, in aller Keinigkeith ehret r) (827). Diesem kann man noch den Ausspruch des Apollon Clarius beysügen, den uns Macrobius aufbehalten hat, und welcher in folgenden merkwürdigen Worten abgefaßt war: Man erkenne, daß der Jao der größte unter den Göttern ist s). Es ist wahr, der Macrobius verstand, ich weiß nicht warum, unter dem Jao,

(827) Es kann aber auch dieses nicht geleugnet werden, daß man in solchen Vergleichen große Vorsichtigkeit anwenden müsse, und daß die Beweisthümer, darauf man sich gründet, sehr dunkel und zweifelhaft sind; wie wir denn bereits mehrmal von solchen Verordnungen, von welchen man vorgiebt, daß die heidnischen Gesetzgeber dieselbigen von den Juden entlehnet haben, darzuthun Gelegenheit gehabt. Was das angeführte Dracul betrifft, so stehet dasselbe mit den sibyllinischen Weissagungen in gleichem Werthe.

einziges weise und verständige Volk.

7. Denn wo ist ein so großes Volk, das seine Götter nahe bey sich hat, wie wir den Herrn unsern Gott in allem, warum wir ihn anrufen, haben?

Vor Christi Geb. 1451.

v. 7. Cap. 26, 19.

v. 8. Siehe hernach v. 14. Cap. 33, 4. 2 Mos. 21, 1. Ps. 147, 19. 20. Malach. 4, 4. Röm. 3, 1. 2.

Ordz

Jao, die Sonne ⁸²⁸). Allein der Diodorus aus Sicilien, welcher besser unterrichtet war, sagte, der Jao ist der Gott, von welchem Moses seine Gesetze empfangen zu haben vorgab ^u), das ist, der Jehovah ^x). Patrick.

q) Vid. Maim. More Nev. Part. 3. c. 31. r) Euseb. Praep. Evang. Lib. 9. c. 10. s) Macrob. Saturnal. Lib. 1. c. 18. t) Er gründete sich hierbey auf das Zeugniß des Götterauspruchs selbst, von welchem er fünf Verse anführt; wegen der Erklärung des Namens des Jao aber, welcher dem Bacchus und der Sonne beygelegt ward, verweist er den Leser auf ein Werk des Cornelius Labeo von dem Orakel, welches den Namen Apollo Clarus führet. u) Diod. Sic. Lib. 1. c. 94. x) Vid. Huet. Demost. Euangel. Prop. 4. c. 10. §. 1.

V. 7. Denn wo ist ein so großes Volk, das seine Götter nahe bey sich hat, *ic.* Die beyden Paraphrasten, Onkelos und Jonathan, und nebst ihnen der Verfasser des jerusalemischen Targums, drucken den Verstand dieser Worte sehr nachdrücklich aus, indem sie dieselben ungefehr also geben; „Wo ist das Volk, das einen Gott hat, der sich zu ihm nahet, wie sich der Herr unser Gott zu uns nahet? Wir mögen ihn anrufen, zu welcher Stunde wir wollen, so erhöret er unser Gebeth. Die übrigen Völker tragen ihre Götter vergeblich auf ihren Schultern, dadurch zu zeigen, daß sie nahe bey ihnen sind. O! sie sind nur mehr als zu weit von ihnen entfernt, und können sie nicht hören. Aber der Herr, der seinen Thron in der Höhe hat, höret von demselben unser Gebeth; es kommt zu aller Zeit vor ihn, *ic.*“ Hierzu kann man noch setzen, daß Gott, welcher nahe bey den Israeliten war, um sie zu erhören, noch in einem andern Verstande nahe bey ihnen war; nämlich, indem er durch das Bild der Sche-

chinah mitten unter ihnen wohnete, als welches sich in dem Allerheiligsten der Stiftshütte befand, allwo Moses den Herrn täglich über alle wichtige und schwere Sachen um Rath fragen konnte, gleichwie solches der Hohepriester in den folgenden Zeiten durch das Urim und Thummim thun konnte. Patrick. Der sinnreiche Spencer ziehet hieraus eine Folgerung, welche gar sehr wohl würde können behauptet werden, wenn er sie nicht zu weit getrieben hätte; er sagt nämlich, Gott habe sich in seinen Gesetzen nach der Beschaffenheit der Hebräer gerichtet, und bey seinem Dienste gewissermaßen die heidnischen Gebräuche nachgeahmet, damit er dieses Volk von dem heidnischen Aberglauben abziehen möchte ^y). Allein dieser Gelehrte ist zu weit gegangen, wie wir solches bereits mehr als einmal anzumerken Gelegenheit gehabt haben. Parker.

y) Spencer. de Leg. Hebr. rit. Lib. 3. c. 1. sect. 1. §. 2. 641. 654. edit. clarissimi Pffaffii.

V. 8. Und wo ist ein so großes Volk, das so gerechte Satzungen *ic.* Man siehet hieraus, worinnen die größte Ehre eines Volks besteht; nämlich in einem reinen Gottesdienste, welcher der Gottheit mit aufrichtigem Herzen geleistet wird, und in einer richtigen Verwaltung der Gerechtigkeit ⁸²⁹). Wenn man nun dieses zum Grunde setzet; welches Volk war wol von dem Himmel mit so vielen Vorzügen begnadiget, als die Hebräer? welches Volk war so groß? Ob es gleich in die engen Gränzen von Palästina eingeschlossen war, und sehr oft von mächtigen Feinden unterdrucket ward, die es gerne vertilget hätten; so hob es sich doch allzeit wieder empor, ja es beobachtete die Gesetze des Herrn niemals heiliger, als wenn seine Widerwärtigkeiten am längsten dauerten ⁸³⁰).

Dieses

(828) Nach der Meynung des Macrobius, oder vielmehr nach dem Ausspruche des Orakels, war unter der Benennung, Jao, nicht allein die Sonne, sondern auch Pluto und Jupiter zu verstehen. Sonst ist Jao, ein Wort, dessen sich gewisse Ketzer bedient haben, von welchen bey dem Tertullian einige Nachricht vorkommt, und man vermuthet, daß es aus einer Verstümmelung des heiligsten Namens Jehovah entstanden sey.

(829) Ein reiner Gottesdienst bestehet in der sorgfältigsten Beobachtung aller Gebote Gottes. Demnach ist die Verwaltung der Gerechtigkeit, als welche ja ebenfalls von Gott geboten ist, in dem Gottesdienste als ein Theil in seinem Ganzen begriffen, nicht aber als eine Art von der andern zu unterscheiden; es wäre denn, daß man das Wort, Gottesdienst, wie das Wort, Gottseligkeit, in engerm Verstande nehmen, und nur die Pflichten unmittelbar gegen Gott, nach der ersten Tafel des Gesetzes, darunter verstehen wollte. Alsdenn aber würde nicht eine zwiefache, sondern eine dreyfache Eintheilung zu machen seyn, nach Tit 2, 12.

(830) Oftmals ist auch das Gegentheil geschehen, daß nämlich dieses Volk um so viel boshafter und halsstarriger sich bezeigt, je länger es die schwere Hand des Herrn empfunden hat. Man sehe z. E. Amos

Jahr
der Welt
2553.

ordnungen hat, als dieses ganze Gesetz ist, das ich euch heute vorlege? 9. Nimm dich nur in Acht, und bewahre deine Seele sorgfältig, damit du die Dinge, die deine Augen gesehen haben, nicht vergessen mögest, und damit sie die ganze Zeit deines Lebens hindurch nicht aus deinem Herzen kommen mögen; sondern daß du sie deine Kinder, und deine Kindeskinder lehrest.

10. An dem Tage, an welchem du zu Horeb vor dem Herrn deinem Gott stundest, nachdem der Herr zu mir gesagt hatte: Versammle mir das Volk, damit sie meine Worte hören, welche sie lernen sollen, damit sie mich fürchten, so lange sie auf dem Erdboden leben, und damit sie dieselben ihre Kinder lehren. 11. Und ihr trachtet herzu, und stundet unten an dem Berge. Aber der Berg stund ganz im Feuer, bis

v. 9. 1 Mos. 18, 19. Cap. 6, 7. Cap. 32, 46. Ps. 78, 5. Cap. 11, 19. v. 11. 2 Mos. 19, 16. 18. mit

Dieses sind Dinge, die einem jedweden bekannt sind. Nachdem die Juden sehr viele, bald glückliche, bald unglückliche Veränderungen erlitten; nachdem sie so oftmals bald über andere gesieget hatten, bald aber auch hinwiederum von ihnen waren überwunden worden; nachdem sie so oftmals in die Gefangenschaft waren geführt, ja so oft in ihrem eigenen Lande geplündert worden; so blieben sie noch immer ebendasselbe Volk, das sie vorher gewesen waren, nämlich ein solches, das unter vielen großen und mächtigen Monarchien nach seinen eigenen Gesetzen regiert ward. Sie sahen die drey ersten nach und nach aufkommen, und auch wieder zu Grunde gehen, ohne von ihrem Falle zugleich mit hingerissen zu werden; und ob sich gleich die vierte, welche die andern übertraf, zu einer solchen Macht erhoben hatte, die bisher ganz unbekannt gewesen war; so behaupteten sie sich doch zu einer Zeit, zu welcher ihre Stärke auf das höchste gestiegen war, sehr lange wider dieselbe⁸³¹. Es bleibt also dabey, daß niemals ein Volk so groß gewesen ist, als die Hebräer, und daß niemals Worte, dem Buchstaben nach, so wahr gewesen sind, als diese, die wir erklären. Unterdessen wird man uns erlauben, daß wir diesen sinnreichen Betrachtungen, die wir von dem Dr. Jackson²) entlehnet haben, noch eine Anmerkung des Maimonides beifügen dürfen. Das hebräische Wort Saddikim, welches wir durch gerechte Satzungen übersetzt haben, bedeutet, dem Buchstaben nach, solche Verordnungen, welche sich auf ein richtiges Verhältniß gründen, und solche, spricht der gelehrte Rabbine, sind die göttlichen Gesetze. Es ist in denselben nichts zu viel, die verordneten Reisen

sind nicht zu lang, die vorgeschriebenen Fasten nicht zu streng; es fehlt aber auch nichts daran, man findet nichts darinnen, das einem Laster die Thüre öffnet, nichts, welches die Nachlässigkeit in Ausübung der Tugend beförderte a). Patrick, Parker.

2) Jackson, on the Creed. Book 1, c. 21. a) More Nev. Part. 2. c. 39. p. 302.

B. 9. Nimm dich nur in Acht u. Es ist nicht anders, als ob Moses zu den Israeliten sagte: „Das einzige, was ihr zu befürchten habt, ist dieses, ihr möchtet mit der Zeit die Gnade, die euch Gott erzeiget, und die Glückseligkeit, die er euch verschaffet hat, vergessen. Kommt diesem Unglücke zuvor, indem ihr das Andenken der Gnade des Himmels dadurch zu erhalten suchet, daß ihr derselben nicht nur fleißig nachdenket, sondern auch eure Kinder davon unterrichtet.“ Patrick und Pyle.

B. 10. An dem Tage, an welchem du zu Horeb vor dem Herrn . . . stundest. Moses wünschet insbesondere, das Volk möchte sich des merkwürdigen Tages erinnern, an welchem Gott sein Gesetz auf dem Berge Sinai gab, und dessen sich einige von den ältesten Israeliten noch erinnern konnten. Patrick.

Nachdem der Herr zu mir gesagt hatte: Versammle mir das Volk, u. Die Sachen, welche in diesem und einigen folgenden Versen enthalten sind, haben wir bereits bey dem 19. und 20. Capitel des andern Buchs Mose erklärt. Patrick.

B. 11. . . aber der Berg stund ganz im Feuer bis mitten an den Himmel, u. In dem Hebräischen heißt es: bis an das Herz des Himmels, um zu sagen: weit gegen den Himmel hinan, oder

4, 9, 10, 11. Ihr vierzigjähriger Aufenthalt in der Wüste, der gewiß mit großen und anhaltenden Widerwärtigkeiten verbunden war, konnte sie doch nicht zum Gehorsam gegen Gott bewegen, und nun ist ihre Verstockung auf das äußerste gekommen, nachdem ihr Elend, dem keines zu vergleichen ist, schon bey nahe 1700. Jahre unaufhörlich gedauert hat. Man erwäge insonderheit die Worte 5 Mos. 31, 27.

(831) Jedoch nur in so ferne, daß sie zwar ihre Rechte und Freyheiten behielten; dabey aber in ihren gerichtlichen Verfassungen sehr eingeschränket waren, und der römischen Oberherrschaft unterworfen seyn mußten. Im übrigen wollen wir uns nicht bey dem aufhalten, was man hier, nach der alten Gewohnheit zu reden, von vier Monarchien zu sagen beliebt. Was die Ursache anbelanget, warum Moses an diesem Orte die Israeliten als ein großes und herrliches Volk gepriesen hat; so ist aus dem Zusammenhange seiner Worte klar zu sehen, daß ihnen solcher Vorzug für allen Völkern, nicht in Ansehung der Macht und Stärke, sondern in Betrachtung der Weisheit ihrer göttlichen Gesetze, und der damit verbundenen Verheißung einer sonderbaren Glückseligkeit, beygelegt worden. Man sehe auch 5 Mos. 7, 7.

mitten an den Himmel; und es waren Finsternisse, eine Wolke, und eine Dunkelheit. 12. Und der Herr redete mit euch mitten aus dem Feuer, ihr höretet wol eine Stimme, welche redete, aber ihr sahet keine Aehnlichkeit, ihr hörtet nur die Stimme. 13. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch zu halten gebot, nämlich die zehen Worte, welche er auf zwey steinerne Tafeln schrieb. 14. Der Herr gebot mir auch zu derselben Zeit euch die Satzungen und die Rechte zu lehren, damit ihr sie in dem Lande beob-

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 12. Siehe hernach v. 15. 33. 36. Cap. 5, 5. 2 Mos. 20, 18.

achten

oder vielmehr; in die Luft hinauf; diese Ausdrücke müssen in eben dem Verstande genommen werden, in welchem es bey dem Ezechiel heißt: Tyrus lag in dem Herze des Meeres b), und bey dem heil. Matthäus: Christus soll in dem Herze der Erde seyn c). Polus, Patrick Kidder.

b) Ezech. 28, 2. c) Matth. 12, 40.

B. 12. ... ihr höretet wol eine Stimme ... aber ihr sahet keine Aehnlichkeit, w. In diesen Worten wird zweyerley gesagt. Zum ersten: daß Gott, welcher, als er sein Gesetz gab, sich unter einer menschlichen Gestalt, oder durch eine andere sichtbare Vorstellung, habe offenbaren können, solches nicht thun wollte. Und zum andern: daß er nicht unterließ, die Worte dieses Gesetzes auf eine deutliche, vernehmliche, und in Ansehung der ganzen Gemeine verständliche Art auszusprechen. Hieraus mußten die Israeliten natürlicher Weise zwey Folgerungen ziehen. Die eine: Es werde Gott sehr misfallen, wenn sie sich unterstünden, ihn unter einer sichtlichen Gestalt vorzustellen, wie die Heiden ihre falschen Götter vorstellten. Die andere: Sie hätten nicht Ursache, diesen Götzen unter dem Vorwande nachzulaufen, daß sie denen, die sie um Rath fragten, mündlich antworteten, weil ihnen der Herr, obgleich unsichtbar, seine Gebote mit lauter Stimme, und auf eine so deutliche und verständliche Art, als es nur möglich gewesen wäre, gegeben hätte. Nichts kam mit der göttlichen Weisheit mehr überein, als diese Vorsichtigkeit. Hätte er sich den Israeliten unter einer sichtbaren Gestalt gezeigt; so hätten sie geglaubt, sie hätten dadurch ein Recht bekommen, diese Gestalt

nachzuahmen; sie hätten sich eingebildet, wenn ihnen ein jedwedes anderes Bild der Gottheit verboten wäre, so wäre ihnen doch zum wenigsten die Nachahmung dieses Bildes erlaubt. Patrick, Parker, Kenzy⁸³².

B. 13. Und er verkündigte euch seinen Bund, den er euch zu halten gebot, ... die zehen Worte, welche er w. Man sehe 2 Mos. 24, 12. c. 34, 28. Diese zehen Worte, oder zehen Gebote, werden hier der Bund Gottes genennet, weil sie die Grundgesetze desselben in sich hielten. Patrick, Parker⁸³³.

B. 14. Der Herr gebot mir auch ... euch die Satzungen und die Rechte zu lehren, w. Maimonides will aus diesen Worten schließen, das Volk habe nur den Schall einer Stimme gehört, die einer Menschenstimme gleich gewesen wäre; aber die deutlichen und vernehmlichen Worte, welche diese Stimme aussprach, hätte es nicht gehört d). Gewiß, eine seltsame Einbildung! Sie verschwindet aber, sobald man den 10. und 13. v. dieses Capitels mit dem 22. v. des 20. Cap. des 2 B. Mose vergleicht. Gott trug die zehen Gebote mit lauter Stimme vor. Als sich hierauf das erschrockene Volk ausbat, er möchte sich des Mose bedienen, um sie von seinem Willen zu unterrichten e); so richtete sich dieser gütige Gott nach der Schwachheit der Israeliten, und trug dem Mose wirklich auf, ihnen, von feinetwegen und in seinem Namen, die Gesetze zu geben, die man in dem 21. 22. und 23. Capitel des 2 B. Mose findet, und dieser getreue Diener sagte dem Volke alle Worte des Herrn, und alle seine Gesetze vor f). Patrick. Allein was hilft es, daß wir einen Irrthum

(832) Diesen beyden sehr wohl gegründeten Betrachtungen kann man billig die dritte noch beyfügen: Die Offenbarung der göttlichen Majestät sowol durch ein solches Feuer, welches ein wahrhaftiges Wunder war, als auch durch eine vernehmliche Stimme, war zu dieser Absicht vollkommen zureichend, daß die Juden mit der stärksten Ueberzeugung den Schluß machen sollten: Gott ist wirklich unser Gesetzgeber, und wir dürfen uns nicht befürchten, ob etwan Moses betrüglich mit uns handeln, und seine Erfindungen für göttliche Verordnungen ausgeben möchte.

(833) Das Sittengesetz, das in den zehen Geboten verfaßt ist, heißt eigentlich deswegen der Bund Gottes, weil dasselbe keinesweges zwar eine Erneuerung, wohl aber die nachdrücklichste Erinnerung des gesetzlichen Bundes seyn soll, den Gott mit den ersten Menschen aufgerichtet hatte, und der von derselben Zeit an, da ihn der Mensch gebrochen hat, niemals wieder erneuert werden kann, den sündigen Menschen aber deswegen vorgehalten, und durch öffentliche Verkündigung wiederhollet werden mußte, damit sie, in dem Stande des natürlichen Verderbens und Unvermögens zu allem Guten, durch den rechten Gebrauch des Gesetzes dahin geleitet werden, wie sie des evangelischen Bundes in der richtigen Ordnung des Heils theilhaftig werden sollen.

Jahr
der Welt
2553.

achten möchtet, in welches ihr ziehet, um es zu besitzen. 15. Gebt demnach wohl Achtung auf eure Seelen, denn ihr habt an dem Tage keine Aehnlichkeit gesehen, an welchem der Herr euer Gott in Horeb mitten aus dem Feuer mit euch redete: 16. Damit ihr euch nicht verderbet, und euch kein geschnitztes Bild, oder eine andere Abbildung macht, welche die Gestalt eines Mannes, oder eines Weibes hat: 17. Oder das Bild eines Thieres, das auf dem Erdboden ist, oder das Bild eines Vogels, der Flügel hat, welcher unter dem Himmel fliegt: 18. Oder das Bild eines kriechenden Thieres, das auf

v. 17. Röm. 1, 23.

dem Erdboden kriecht, der nimmermehr behauptet werden kann? Man lese nur den 22. v. des folgenden Capitels; so wird man sehen, was man davon denken soll. Im übrigen wollen wir einer andern Meynung der jüdischen Lehrer nicht gedenken, welche eben so ungegründet ist. Aben-Esta, Tarchi, Bechai und verschiedene andere verstehen unter den Satzungen und Rechten, von welchen Moses hier redet, die Traditionen des mündlichen Gesetzes. Sie sagen: als Gott dem Mose das geschriebene Gesetz gab, so gab er ihm auch zugleich mit lauter Stimme die Erklärung desselben; diese kam von Mose an den Josua, von dem Josua an die 70 Aeltesten, 2c. und auf diese Art wäre sie bis zu ihnen gekommen. Patrick, Parker.

a) More Nev. Part. 2. c. 33. e) 2 Mos. 20, 19.
f) 2 Mos. 24, 3.

B. 15. ... denn ihr habt an dem Tage keine Aehnlichkeit gesehen, 2c. Weil die Israeliten zu der Zeit, als der Herrscher der Welt mit ihnen redete, und ihnen unmittelbar seine Gesetze gab, keine sichtbare Vorstellung der Gottheit sahen; so sollten sie daraus schließen, sie könnten die unbefonnene Ausschweifung der heidnischen Völker nicht genugsam verabscheuen, als welche so blind wären, daß sie sich von denen, die sie als ihre Götter anbeteten, Bilder machten. Die Juden haben dieser Ermahnung dergestalt nachzukommen gesucht, daß sie noch heute zu Tage den dritten Artikel ihres Glaubens darauf gründen, welcher also lautet: Gott ist unmateriell, oder er hat keinen Leib. Allein was sage ich von den Juden? Die weisen Heiden bedienten sich eben solcher Gründe wider die Bilder der Gottheit. Wir wollen von den vielen Exempeln, die Polus in seiner Synopsis zusammen getragen hat, nur ein einziges anführen. Es sind Worte des Tacitus. Dieser berühmte Geschichtschreiber, welcher bezeuget, daß die Juden nur einen einigen Gott erkannten, welchem sie einen geistlichen Dienst erwiesen, und daß sie alle diejenigen für ruchlose Leute hielten, welche die Gottheit durch materialische Bilder nach der Aehnlichkeit der Menschen vorstellten g), sagt ferner: die Deutschen sperrten ihre Götter keinesweges in die Tempel ein, ja sie erlaubten bey dem Begriffe, den sie sich von der unermessli-

chen Größe dieser himmlischen Wesen machten, gar nicht, daß man sie unter einer menschlichen Gestalt vorstellte h). Patrick, Parker, Polus.

g) Hist. Lib. 5. c. 6. h) De Moribus German. c. 9.

B. 16. Damit ihr euch nicht verderbet. Wenn ihr jemand anders, als dem wahren Gott, einen Gottesdienst leistet, welches ein geistlicher Ehebruch seyn würde. Patrick.

Und euch kein geschnitztes Bild, oder eine andere Abbildung macht, 2c. Man sehe 2 Mos. 20, 3. 4. Seldenus siehet dieses Verbot als ein Gesetz an, welches im Gegensatz desjenigen Götzendienstes wäre gegeben worden, den die Aegypter dem Osiris, unter dem Bilde eines Ochsen, und der Isis, unter dem Bilde einer Kuh, erzeugten i). Weil es aber bey den Heiden überhaupt etwas gewöhnliches war, daß sie ihre Götter unter einer menschlichen Gestalt, entweder des einen, oder des andern Geschlechtes, vorstellten, wie solches der Belus, oder Baal, und die Afarte oder Astartis, oder Derceto der Syrer und der Griechen bezeugen; so glauben wir, daß das göttliche Gesetz diesen Mißbrauch überhaupt bestrafe. Patrick, Parker.

i) De Diis Syr. Syntagm. 7. c. 4.

B. 17. Oder das Bild eines Thieres, das auf dem Erdboden ist, oder ... eines Vogels 2c. Die hebräischen Worte, Sippor canaph, zeigen alles an, was in der Luft fliegt, es sey Vogel, oder Gewürme. Die Heiden ließen es nicht dabey bewenden, daß sie ihre falschen Götter unter menschlichen Gestalten anbeteten, sondern sie giengen in ihrer Thorheit so weit, daß sie dieselben unter den Gestalten der Thiere von allerley Art anbeteten. Also war der Osiris das Bild des Apis, der Widder das Bild des Jupiter Ammon, da indessen der Adler, der Sperber, der Käfer, 2c. andere Götter vorstellten. Patrick, Parker.

B. 18. Oder das Bild eines kriechenden Thieres, das auf der Erde kriecht. Nichts ist in dem Heidenthume gewöhnlicher, als der Dienst, der den Schlangen erzeugt ward. In Aegypten betete man unter andern den Schöpfer der Welt unter dem Bilde einer Schlange an, welche nach der Sprache des Landes Kneph genennet ward⁸³⁴). Die Aegypter stellten gemeinlich die Welt unter dem Bilde eines Eyes vor, und wenn sie ihren Kneph maleten, so maleten

(834) Die eigentliche Bedeutung solcher sinnbildlichen Vorstellung ist in der 12. Anmerk. bey dem I. Th. angezeigt worden.

der Erde kriecht; oder das Bild eines Fisches, der in dem Wasser unter der Erde ist.

19. Damit du auch nicht, wenn du deine Augen gegen den Himmel aufhebest, und die Sonne, den Mond, und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, siehest, mögest bezwogen

Vor Christi Geb. 1451.

v. 19. 1 Mos 1, 14.

malten sie ihn mit einem Eye, welches aus seinem Munde zu kommen schien. Parker.

Oder das Bild eines Fisches, w. Das berühmte Götzbild des Dagon, welches die Philister anbeteten, war nichts anders, als ein Fisch, der ein Gesicht, Hände und Füße, wie ein Mensch, hatte. Es ist gewiß, daß die Syrer einen Fisch anbeteten. Cicero bezeuget solches ausdrücklich in seinem dritten Buche von der Natur der Götter k), und Seldenus glaubt, dasjenige, was er davon sagt, gehe die Göttinn Atargatis an, deren Name von diesen beyden hebräischen Worten, Adir-gad, welche einen großen, oder schrecklichen Fisch bedenten, herzuleitet zu seyn scheint l). Wenigstens hegten die Aegypter eben so viel Hochachtung gegen die Fische, als gegen die übrigen Thiere. Wenn man beweisen könnte, daß sie diese Naserey seit Moses Zeiten hätte eingenommen gehabt; so müßte man glauben, es geschähe entweder, um die Hebräer davon zu heilen, oder sie davor zu bewahren, daß er ihnen alle Vorstellung der Gottheit, unter der Gestalt eines gewissen Thieres, so sorgfältig verbot. Patrick. Das Crocodil und der Phagrus wurden zu Syene angebetet, und dieser letztere genoss, wie Aelianus sagt, diese Ehre deswegen, weil er, wenn er anfing, sich sehen zu lassen, die bevorstehende Ueberschwemmung des Nils verkündigte m). In der Stadt und in der Insel Elephantis betete man den Mōta an; zu Oxyrhynchus den Fisch dieses Namens, und andere an andern Orten von Aegypten n). Parker.

k) Cicero, de nat. Deor. Lib. 3. c. 15. l) Selden. vbi sup. Syntagm. 2. c. 2. m) De Anim. Lib. 10. c. 19. n) Vid. Clem. Alex. Cohort. ad graec. Oper. Tom. 1. p. 33. edit. clariss. Potter.

V. 19. Damit du auch nicht, wenn du deine Augen gegen den Himmel aufhebest, und die Sonne, w. Dieses ist wahrscheinlicher Weise der Ursprung der alleräitesten Abgötterey, nämlich der Anbetung der Gestirne. Es beziehen sich auch alle Götter der alten Heiden gewissermaßen auf die Sonne, oder den Mond, wie solches der gelehrte Cuper gezeigt hat o). Man kann auch den Maimoni-

des p) und sehr viele Neuere q), besonders den Pri-
deux r), und Parker s), nachschlagen. Man sehe auch den Patrick und Pyle.

o) Harpocrat. p. 87. et 108. p) More Nev. Part. 3. c. 30. q) Vid. Dought. Analect. Excurf. 60. r) Histoire des Juifs, Tom. 1. p. 324. etc. s) Oc-
casion. Annot. in Cap. 5, 19.

Mögest bewogen werden, vor ihnen niederzufallen, und ihnen zu dienen. Oder, wie Unkers los und die 70 Dolmetscher übersetzen: nicht mögest herbeygelocket, genöthiget und verführt werden, niederzufallen. Es konnten gar sehr viele Ursachen hierzu etwas beytragen: der vortreffliche Schimmer der Gestirne, ihr heilsamer Einfluß⁸³⁵, das Beyspiel, die falsche Meynung, als ob sie der Aufenthalt einiger Gottheiten wären, und der geheime Antrieb der bösen Geister. Die größten Weltweisen ließen sich zu diesem Götzdienste verleiten. Da sie den Israelliten bey weitem nicht beykamen, so verfielen sie nicht nur in die Ausschweifung, welche Moses verhindern will; sondern sie suchten sie auch noch dazu mit verschiedenen Farben und Gründen zu schmücken und zu unterstützen. Es will noch nicht viel sagen, wenn Plato spricht: Es ist billig, daß man den Himmel, gleichwie alle übrige Götter und Geister, ehret, ja man muß ihnen dienen, und sie mit dem größten Eifer und Inbrunst bitten t). Verschiedene von den vermeynten weisen Heiden haben der Sonne so gar einen Verstand zugeschrieben. Proclus⁸³⁶ nennet sie den König des verständigen Feuers, und setzet sie damit einem jedweden andern nur materialischen Feuer entgegen, und daher mag es vielleicht auch gekommen seyn, daß man auf einer Münze des Caracalla, um eine stralende Sonne herum, das Wort Providentia liest. Die Welt war von der Verehrung dieses Gestirnes dergestalt eingenommen, daß der Sohn Gottes die Abgötterey desselben durch sein Evangelium kaum hat vertreiben können. Josephus scheint zu sagen, die Essäer, das ist, die allerreinste Secte unter den Juden, wäre in diesem Stücke nicht von allem Aberglauben ganz und gar befrehet gewesen u). Man sucht zwar die Sache

(835) Oder vielmehr, die irrige Meynung von ihrem heilsamen Einflusse. Sonne und Mond bringen uns zwar sehr viele nützliche und unentbehrliche Wirkungen, die man aber nicht füglich heilsame Einflüsse nennen kann.

(836) Dieser unter den neuern Anhängern des Plato berühmte Philosoph schetnet mit dieser Benennung nicht so wol die sichtbare Sonne, als vielmehr ein gewisses geistiges und zum Theil göttliches Wesen, welches mit jener sollte verbunden seyn, und welches die platonischen Weltweisen *ἡλιον νοητον* zu nennen pflegten, gemeynet zu haben. Man lese die vortreffliche Ausführung des Herrn Brucker, in seiner histor. crit. phil. T. II. Cap. II. Sect. 4.

Jahr
der Welt
2553.

wogen werden, vor ihnen niederzufallen, und ihnen zu dienen: denn der Herr dein Gott hat sie allen Völkern, die unter dem ganzen Himmel sind, gegeben; 20. Und der

v. 20. 1 Kön. 8, 51. Jerem. 11, 4. 2 Mos. 19, 5.

Herr

che in etwas zu mildern, indem man sagt, die Essäer, welche die Sonne als das vortrefflichste Geschöpfe Gottes ansahen, legten ihre Verwunderung über dieses schöne Gestirne durch eine Art der Anbetung an den Tag. Allein Josephus sagt mehr als dieses. Er spricht: Die Essäer schicken, ehe die Sonne aufgehet, gewisse Gebethe, welche sie durch die Tradition empfangen haben, an sie ab, wodurch sie dieselbe gleichsam einladen, aufzugehen x) y) ⁸³⁷). Man findet, daß einige von den alten Ketzern fast in eben diese Ausschweifung verfielen; ich rede von den Basiliden und Manichäern, die der Sonne und dem Monde den Namen der Götter beylegten, und in ihrer Ausschweifung so weit giengen, daß sie die Sonne Christum nenneten. Theodoretus sagt dieses z). Er sagt es aber nicht alleine. Der heil. Epiphanius a) und der heil. Augustinus sagen eben dieses an mehr als einem Orte b) c) ⁸³⁸). Wird man sich nun wohl noch wundern, wenn man höret, daß Julianus der Abtrünnige sagt: Gott hat die Sonne, welche der größte unter den Göttern ist, aus seinem eigenen Wesen hervorgebracht, und hat sie in allen Stücken gemacht, wie er ist. Der Plato, welchen dieser Kaiser bey solcher Gelegenheit in seiner Lobrede auf die Sonne anführet, hatte bereits gesagt: dieses Gestirne hat den ganzen Himmel der Götter erfüllet d). Patrick.

e) Plato in *Epinomid. Tom. 2. p. 977. edit. Serran. Vid. etiam Euseb. Praep. Euang. Lib. 13. c. 18.* u) Ita Scaliger in *Elencho, et Petavius in Dissert. Misc.* x) *De bell. Iud. Lib. 2. c. 8. §. 5. edit. Hauerkamp.* y) Vielleicht hat man die Meynung des Josephus nicht recht gefaßt; wenigstens kommt uns die Muthmaßung des gelehrten Bernard, eines seiner Ausleger, sehr wahrscheinlich vor. Er glaubt, dieser Geschichtschreiber wolle nur so viel sagen, die Essäer kehrten sich gegen die Sonne, um ihr Gebeth zu Gott abzuschicken. Dieses ist auch die Meynung des Salmasius, in seinem Commentario über den Solimium, und des Petit, in seinen *Var. Lect. 2) Haeret. fab. Lib. 1. c. 26.* a) *Haeres. Lib. 2. c. 2.* b) *Haeres. c. 46. et contra Faust. Lib. 20. c. 5.* c) Wir sind für die Wirklichkeit der abgeschmackten Meynung nicht gut, welche diese Kirchenväter den Manichäern von der Sonne, an deren Stelle sie Christum setzen sollen, zueignen; dieses aber wol-

len wir gedenken, daß die Sache in der Histoire du Manichéisme de Mr. de Beausobre, Liv. 3. ch. 8. sehr gelehrt ist ausgeführt worden. d) *Orat. 4. Oper. p. 132. edit. Spanhem.*

Denn der Herr dein Gott hat sie allen Völkern, 2c. Der Verstand dieser Worte ist ganz leicht einzusehen. Moses will sagen: die Sonne, der Mond und die übrigen Gestirne sind von Gott zum Gebrauche aller Völker, gleichwie der Israeliten, geschaffen worden. Hieraus floß so gleich dieses: folglich sollten sie ihn allein, und nicht diejenigen Wesen anbethen, die er geschaffen, ja die er deswegen geschaffen hätte, damit sie ihnen zu ihrer Nothdurft dienen möchten. Hier haben sich die meisten unter den Rabbinen gar sehr geirret. Sie bilden sich ein, Gott habe alle Völker dem Einflusse der Sterne unterworfen, und die Sterne der Regierung der Engel überlassen, er selbst aber habe sich weiter nichts vorbehalten, als die Sorgfalt, die Hebräer unmittelbar zu regieren. Clemens Alexandrinus und Justinus Martyr sind von dieser falschen Meynung nicht abgewichen e). Sie verstehen die mosaïschen Worte dergestalt, als wollte Moses sagen: Gott hätte den Dienst, den man den Gestirnen zeigte, deswegen erlaubt, oder geduldet, damit die Völker nicht in die Gottesverleugnung fallen möchten. Allein es stehet weder in dem Grundtexte, noch in der Uebersetzung der 70 Dolmetscher etwas, das diese Erklärung unterstützte, man müßte denn die Textesworte also ausdrücken wollen: Gott hat zugelassen, daß die Völker in die Abgötterey der Gestirne verfallen sind ⁸³⁹), damit er sie für ihre Gottlosigkeit strafen möchte. Wir übergehen noch andere Erklärungen mit Stillschweigen, weil sie entweder gezwungen sind; oder sich mit der grammaticalkalischen Wortfügung nicht zusammen reimen lassen. Man muß sich an unsere Erklärung halten. Sie ist so natürlich, daß sie Maimonides zum voraus mit seinem Beyfalle unterstützet hat. Nach seiner Meynung will Moses sagen: Gott habe die Sonne und den Mond gemacht, daß sie den Menschen dienen sollten, und nicht daß man ihnen auf eine religiöse Art dienen sollte. Er beruft sich deswegen auf 1 Mos. 1, 18. und setzet hinzu, der Psalmist lade diesem zu folge die

(837) Zur Bekräftigung der unten angeführten richtigen Meynung kann man die gründliche Erklärung lesen, die der Herr Brucker l. c. p. 768. über diese Worte des Josephus vorgetragen hat.

(838) Es ist schwer zu glauben, daß diese alten Kirchenlehrer die verworrenen Lehrbegriffe der Basilidianer und der Manichäer recht eingesehen haben. Man sehe, nächst dem angeführten Mr. de Beausobre, des Herrn Bruckers hist. philos. crit. T. III. p. 489. Von den Worten des abtrünnigen Julianus, der der heidnischen, und besonders der neuern platonischen Weltweisheit sehr ergeben gewesen, wird eben dasjenige zu beobachten seyn, was wir kurz vorhin von den Worten des Proclus erinnert haben.

(839) In dieser Auslegung wird 1) dem Worte פְּרַח eine ganz ungewöhnliche Bedeutung beygelegt, und 2) die grammaticalkalische Verbindung der Worte nicht in Acht genommen. Sie kann also gar nicht statt finden.

Herr hat euch genommen, und euch aus Aegypten, aus dem eisernen Ofen, geführt, damit ihr ihm ein Erbvolk seyn möchtet, wie man solches heutiges Tages siehet. 21. Aber der Herr war zornig auf mich, um eurer Worte willen, und er schryw, ich sollte nicht über den Jordan gehen, und nicht in dieses gute Land kommen, das dir der Herr dein Gott zum Erbtheile giebt. 22. Und gewiß, ich werde in diesem Lande sterben, ohne daß ich über den Jordan gehe; ihr aber werdet darüber gehen, und dieses gute Land besitzen. 23. Hütet euch, daß ihr des Bundes des Herrn eures Gottes nicht vergeßet, den er mit euch gemacht hat, und daß ihr euch kein geschnitztes Bild macht, oder die Ähnlichkeit irgend einer Sache, wie euch der Herr euer Gott solches verboten hat.

v 21. Cap. 1, 37. Cap. 3, 26. Cap. 31, 2. und Cap. 34, 4.

24. Denn

die himmlischen Körper ein, den Herrn zu loben f). Ainsworth, Kidder, Polus, und vornehmlich Patrick.

e) Vid. Grot. in loc. f) More Nev. Part. 2. c. 5.

B. 20. Und ... hat euch ... aus Aegypten, aus dem eisernen Ofen, geführt. Dieses ist ein sehr lebhaftes Bild von der grausamen Knechtschaft, worinnen die Israeliten in Aegypten hatten seufzen müssen, und wo sie, auf Gottes Zulassung, wie in einem eisernen Ofen, in welchem man die Metalle schmelzet, waren geprüfet worden. Die Härteigkeit der ägyptischen Knechtschaft wird auch an andern Orten der heil. Schrift durch diese Metaphor ausgedrückt g). Patrick, Parker ⁸⁴⁰).

g) 1 Kön. 8, 51. Jerem. 11, 4.

Damit ihr ihm ein Erbvolk seyn möchtet, 20. Dieser Vers faffet, wie man siehet, zween wichtige Bewegungsgründe zum Gehorsam in sich. Der eine ist von der Gnade hergenommen, die Gott den Israeliten erzeiget, indem er sie aus der ägyptischen Knechtschaft errettet hatte; und der andere von der Ehre, die er ihnen erwiesen, indem er sie zu seinem Erbvolve, oder zu dem Volke seines Erbtheils h), zu dem Volke seines Eigenthums, zu seinem Volke in einem ganz besondern Verstande, erhoben hatte. Ainsworth, Kidder. Der Ritter Marsham schließt aus diesem Verse, Moses wolle die Israeliten von dem Aberglauben befreien, an welchem sie in Aegypten einen Geschmack gefunden hätten, und es wäre nicht anders, als ob er sagte: „Weil euch Gott aus der ägyptischen Knechtschaft errettet hat; so solltet ihr der chändlichen Abgötterey der Aegypter schlechterdings absagen, und euch tief in das Herz prägen, daß der unsichtbare Gott nicht in Bildern und symbolischen Vorstellungen angebetet werden soll.“ Es hält deswegen dieser gelehrte Mann dafür, wenn Gott in dem 16. v. alle Vorstellung verbietet, welche die Gestalt eines Mannes, oder eines Weibes hat, so unterfrage er den Dienst, welcher den Ochsen und den Kühen geleistet ward, die dem Osiris und der Isis gewidmet waren; wenn er das Bild eines Thieres, das auf dem Erdboden ist, ver-

bietet, so setze er dieses dem Dienste entgegen, den man in Aegypten den Hunden und Katzen erzeigte, und der Ehre, die man zu Theben und zu Sais den Schafen, zu Mendesium den Böcken, und an andern Orten den Wölfen und Füchsen erwies; wenn er das Bild eines Vogels verbietet, so wolle er den Dienst, der den Sperbern, den Ibis, den Adlern, 2c. geleistet ward, verhaßt machen; wenn er das Bild eines kriechenden Thieres unterfragt, v. 18. so wolle er besonders für dem Dienste warnen, den die Thebaner den Schlangen leisteten, die dem Jupiter gewidmet waren; wenn er das Bild eines Fisches verbietet, so solle man einen Abscheu für der Ehrfurcht haben, den die Aegypter den Crocodilen, den Meerpferden und verschiedenen Arten von Fischen erzeigten; wenn er endlich, v. 19. die Verehrung der Gestirne verbietet, so verdamme er eine Art von Abgötterey, welche bey den Aegyptern, gleichwie bey allen übrigen heidnischen Völkern, im Schwange gieng. Marsham beweiset alles dieses mit sehr vielen Zeugnissen aus alten Schriftstellern i). Es fehlt seinem Lehrgebäude weiter an nichts, als daß man nicht beweisen kann, daß die Aegypter bereits zu Moses Zeiten eben so dumm waren, und in der Abgötterey eben die Ausschweifungen begiengen, als solches zu den Zeiten des Herodotus geschah. Patrick, Parker.

h) 2 Mos. 19, 5. i) Marsham. *Canou. Chronol. Saec. 9. sect. de Idolol.*

B. 21. 22. Aber, der Herr war zornig auf mich, 20. Ich habe durch mein inständiges Bitten diejenige Gnade nicht erlangen können, die ihr genießet. Es scheint, Moses gedente hier seines Unglücks aus keiner andern Absicht k), als daß er den Israeliten desto besser zu erkennen geben möchte, was sie von der Gerechtigkeit eines Gottes, der so scharf straft, zu befürchten, oder wie viel sie seiner Gütigkeit, wegen des Vorzugs, den er ihnen einräumte, zu danken hätten. Patrick, Pyle. k) Cap. 1, 37. Cap. 3, 26.

B. 23. Hütet euch, daß ihr des Bundes ... nicht vergeßet, ... und daß ihr euch kein ... Bild macht, 2c. Der vornehmste Artikel dieses Bundes bestund darinnen, daß die Israeliten niem-

Vor Christi Geb. 1451.

(840) Der völlige Nachdruck dieser verblühten Redensart ist in der 689. Anmerk. zu dem I. Theile erklärt worden.

Jahr
der Welt
2553.

24. Denn der Herr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer. Er ist der starke Gott, welcher eifrig ist. 25. Wenn du Kinder gezeugt, und Kinder von deinen Kindern bekommen, und lange Zeit in dem Lande gewohnet hast, und ihr verderbet euch, und machet euch ein geschnitztes Bild, oder die Aehnlichkeit irgend einer Sache, und thut was dem Herrn eurem Gott misfällt, daß ihr ihn erzürnet: 26. So rufe ich heute den Himmel und die Erde wider euch zu Zeugen an, daß ihr ganz gewiß alsobald in dem Lande umkommen werdet, um welches Willen ihr über den Jordan gehet, daß ihr es besitzen möget, ihr werdet nicht lange darinnen leben; sondern gänzlich vertilget werden. 27. Und der Herr wird euch unter die Völker zerstreuen, und es wird von euch nur eine kleine Anzahl unter den Völkern übrig bleiben, zu welchen euch der Herr wird führen lassen. 28. Und ihr werdet daselbst Göttern dienen, welche Menschenhändewerk, von Holze, und

v. 24. Cap. 9, 3. Hebr. 12, 29. Cap. 5, 9. Cap. 6, 15. 2 Mos 20, 5. und c. 34, 14. v. 26. Jes. 1, 2. VVN
v. 27. Cap. 28, 62. 64. v. 28. Cap. 28, 36. Ps. 115, 4. Ps. 135, 15.

dem, als dem Herrn, einen religiösen Dienst erweisen sollten. Deswegen läßt ihnen Gott dieses so oftmals vorhalten. Man sehe 2 Mos. 20, 22. 23. Patrick, Pyle.

B. 24. Denn der Herr dein Gott ist ein verzehrendes Feuer: 2c. Er ist so, wie er sich den Hebräern offenbarte, als er ihnen sein Gesetz auf dem Berge Sinai gab l). Der gelehrte Suetius muthmaßet, die alten Perser hätten von diesen Worten Gelegenheit genommen, das Feuer, als das Bild, oder, mit einem gewissen Alten zu reden, als das Simmbild der Gottheit m), und in den folgenden Zeiten als die Gottheit selbst n) anzubeten. Patrick. Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß in der fabelhaften Geschichte von dem Bacchus verschiedene Umstände vorkommen, die nach eben diesen Begriffen sind erdichtet worden, welche eine fabelhafte Tradition verfälschet hatte. Das Geschrey, welches bey dem ausschweifenden Feste der Bacchanalien gebräuchlich war, war aus zweyen Worten zusammen gesetzt o), welche alle beyde Feuer bedeuteten. Dieses hat Bochart angemerkt p). Parker.

l.) 2 Mos. 24, 17. m) Maxim. Tyr. Dissert. 38. p. 397. edit. Danis. n) Demonstr. Euang. Prop. 4. c. 5. §. 2. o) Ἄρτης Ἰης. p) Canaan. Lib. 1. c. 18.

Welcher eifrig ist. Man sehe 2 Mos. 20, 5. Er kann, als ein Feuer, seine widerspenstigen Unterthanen verzehren; und da er wegen der Rechte seiner Ehre eifrig ist, so wird er diejenigen ganz gewiß aufreiben, die ihn hartnäckig beleidigen. Ainsworth, Henry.

B. 26. So rufe ich heute den Himmel und die Erde wider euch zu Zeugen an, 2c. Diese lebhaften Ausdrücke halten eine starke Betheuerung in sich, welche die Sünder aus ihrer unbefonnenen Verstockung aufwecken, und sie auf ihren allergröß-

ten Nutzen und Vortheil aufmerksam machen soll q). Kidder. Dieser figurliche Ausdruck ist hier um so viel besser ausgesucht, weil von einer Drohung die Rede ist, welche allererst nach sehr langen Zeiten in die Erfüllung gehen sollte. Die heidnischen Dichter haben nicht unterlassen, ihre Gedichte damit zu bereichern r). Parker.

q) Cap. 32, 1. Jes. 1, 2. r) Vid. e. g. Virgil. Aeneid. Lib. 12. v. 176. 201.

Sondern gänzlich vertilget werden. „Wenn endlich das Maas eurer Ungerechtigkeit voll seyn wird; so werdet ihr exemplarisch gestraft und ausgerottet werden.“ Die jüdischen Lehrer ziehen diese Worte auf die Zeit, zu welcher Salmanaasser und Nebucadnezar ihr Volk in die Gefangenschaft führten, nachdem sie, nach ihrer Rechnung, achthundert und zwey und funfzig Jahre in dem Lande Canaan gewohnet hatten. Patrick. Allein die große und gänzliche Erfüllung dieser schrecklichen Drohung erfolgte viel später, als sich die römischen Adler um Jerusalem herum lagerten, und als der tapfere und großmüthige Titus diese Hauptstadt nebst dem ganzen Volke, gleichsam wider seinen Willen, zerstörte. Parker.

B. 27. Und der Herr wird euch 2c. Man sehe 3 Mos. 26, 22. 33. Patrick.

B. 28. Und ihr werdet daselbst Göttern dienen. „Götzen, welche fälschlich den heiligen Namen der Götter führen. Der Herr wird, um euch wegen eures Ungehorsams zu strafen, zugeben, daß ihr die Ausschweifungen bis zum Abfalle triebet; oder, er wird zugeben, daß man euch zwinget, wider euren Willen, schändliche Götzenbilder anzubeten.“ Dan. 3. Patrick. Unkelos übersetzt diese Worte auf eine andere Art, welcher der gelehrte Mede den Vorzug eingeräumt hat s). Ihr werdet, heißt es nach seiner Umschreibung, ihr werdet Völkern dienen, welche Götzen anbeten, 2c. 44). Eben die-

(841) Ein jeder wird bald einsehen können, wie diese Auslegung weder mit dem Zusammenhange, noch mit der eigentlichen Bedeutung der Worte bestehen könne. Man erwäge auch die Sache selbst. Die Zerstreung wird der Absonderung und Versammlung entgegen gestellt. Gott hatte sein Volk von allen andern

von Stein sind, die weder sehen, noch hören, welche nicht essen, und nicht riechen. 29. Und du wirst daselbst den Herrn deinen Gott suchen; und du wirst ihn finden, weil du ihn von ganzem Herzen, und von ganzer Seele gesiecht hast. 30. Und wenn du wirst in Angst seyn, und wenn dir alle diese Dinge werden begegnet seyn; so wirst du dich alsdenn zur letzten Zeit wieder zu dem Herrn deinem Gott wenden, und seiner Stimme gehorchen. 31. Denn der Herr dein Gott ist der starke Gott, und barmherzig, er wird dich nicht verlassen, und dich nicht verderben, und des Bundes deiner Väter, den er ihnen geschworen hat, nicht vergessen. 32. Denn frage nach den ersten Zeiten, die vor dir gewesen sind, von dem Tage an, an welchem Gott den Menschen auf der Erde geschaffen hat, und von dem einen Ende des Himmels bis an das andere, ob jemals etwas geschehen ist, das dieser großen Sache gleich kommt, und ob jemals etwas dergleichen ist

Vor
Christi Geb.
1451.

v. 29. Weisb. 1, 2.

sen Verstand scheinen dem Texte auch Ainsworth und Parker bezulegen.

s) Mede's Works, p. 707.

Welche Menschenhändewerk, von Holze, 2c. Eine schöne und natürliche Beschreibung dieser groben und ungeheuren Abgötterey, welche vernünftige Wesen vor leblosen Bildern, die um sehr vieler Ursachen willen geringer und schlechter, als der Mensch, sind, niederfallen läßt! Man sehe Ps. 115, 4-7. Jerem. 10, 3-5. 8. 9. Ainsworth, Patrick.

B. 29. Und du wirst daselbst den Herrn deinen Gott suchen. Daselbst, das heißt: „an den Orten deiner Gefangenschaft, unter den abgöttischen Völkern.“ Du wirst den Herrn suchen. Unzweifelos überseht: du wirst die Furcht des Herrn suchen, du wirst seinen Befehlen wieder gehorchen. Es ist dieses eine prophetische Verheißung, die man in dem 28. und 30. Capitel dieses Buchs weitläufiger ausgeführt finden wird. Ainsworth, Patrick, Pyle.

Und du wirst ihn finden, 2c. Dieses sehet allemal eine aufrichtige und rechtschaffene Buße voraus. Christus, welcher vorher sahe, daß die Buße der Juden, die zu seinen Zeiten lebten, eine verstellte seyn würde, sagte zu ihnen: Ihr werdet mich suchen, aber ihr werdet mich nicht finden t), und der Erfolg bestätigte die Vorherverkündigung mehr als zur Gnüge. Parker.

t) Job. 7, 34.

B. 30. Und wenn du wirst in Angst seyn ... so wirst du dich alsdenn zur letzten Zeit wieder zu dem Herrn deinem Gott wenden, 2c. Die

Juden deuten diese Verse selbst auf ihren gegenwärtigen Zustand, und sagen, sie würden nicht eher daraus errettet werden, als bis sie eine aufrichtige Buße bey sich verspüren würden u). Patrick. Und man kann, wie Menochius solches anmerkt, die mosaischen Worte so wol auf die Zurückkunft aus der babylonischen Gefangenschaft, als auf die endliche Befehung der Juden deuten, zu welcher uns Paulus Hoffnung macht, Röm. 9, 15. Polus und Parker ⁸⁴²⁾.

u) Wagenheil. *Tela ignea Satanae, in Nizzachon. vet.* p. 254.

B. 31. ... und des Bundes deiner Väter, den er ihnen geschworen hat, nicht vergessen. „Er wird euch wieder herstellen, und zwar vermöge der Verheißungen, die er an eure Vorfahren ergehen ließ, und welche er mit einem Eide bestätigte.“ 1 Mos. 17, 19. c. 22, 16. 17. 3 Mos. 26, 44. 45. Patrick.

B. 32. Denn frage nach den ersten Zeiten, 2c. Es ist nicht anders, als ob er zu den Israeliten sagte: „Stellet euch in den Gedanken alle Völker vor, die seit der Erschaffung der Welt bis auf diesen Tag, und von dem einen Pole bis an den andern auf dem Erdboden gewohnet haben; schlaget ihre Jahrbücher nach, und sehet zu, ob Gott jemals einem Volke gethan hat, was er euch gethan hat.“ Fast auf eben diese Art hat ein gewisser berühmter Rabbiner den Verstand der mosaischen Worte in einem gewissen Werke ausgedruckt, welches der berühmte Wagenheil herausgegeben hat. Weil die Stelle sehr lang ist, so wollen wir sie nur unten x) anzeigen. Patrick.

x) R. Isaac, *Munimentum fidei, apud Wagenheil.* p. 107.

B. 33.

andern Völkern abgesondert, und die Israeliten zusammen durch heilige Verordnungen zu der allgeringsten Gemeinschaft verbunden, in der Absicht, 1) daß die Ordnung ihrer Stämme und Geschlechter eins von den gewissen Kennzeichen des zukünftigen Messias geben möchte, als welcher von dem Stamme Juda und von dem Geschlechte David herkommen sollte; 2) daß sie für aller Verführung zur Abgötterey, desto sicherer verwahrt seyn möchten. Wenn er ihnen nun die Zerstreung unter heidnische Völker drohet, so stellet er ihnen zugleich vor, wie sie solchergestalt in der größten Gefahr seyn würden, zum Dienste der Abgötterey verführt zu werden.

(842) Was dagegen zu bedenken ist, das haben wir in der 407. und 408. Anmerk. angezeigt.

Jahr
der Welt
2553.

gehört worden: 33. Nämlich, daß ein Volk die Stimme Gottes, der aus dem Feuer redet, gehört hat, wie du sie gehört hast, und daß es am Leben geblieben ist; 34. Oder, daß Gott einen solchen Versuch gemacht, und sich ein Volk aus einem andern Volke, durch Prüfungen, Zeichen und Wunder, durch Streit, und mit starker Hand, und mit ausgerecktem Arme, und durch große und schreckliche Dinge, genommen hat, wie der Herr unser Gott eurentwegen in Aegypten gethan hat, und ihr es sehet. 35. Dieses ist dir gezeiget worden, damit du erkennen mögest, daß der Herr derjenige ist, welcher Gott ist, und daß außer ihm kein anderer ist. 36. Er hat dich seine Stimme aus dem Himmel hören lassen, dich zu unterrichten, und hat dir sein großes Feuer auf der Erde gezeigt, und du hast seine Worte mitten aus dem Feuer gehört. 37. Und weil er deine Väter geliebet hat, so hat er ihre Nachkommen nach ihnen erwählet, und hat dich vor seinem Angesichte, durch seine große Macht, aus Aegypten geführt. 38. Daß er Völker, die größer und stärker, als du, waren, vor dir vertreiben, daß er dich in ihr Land führen, und es dir zum Erbtheile geben möge, wie man solches heutiges Tages siehet. 39. Wisse demnach heutiges Tages, und nimm es zu Herzen, daß der Herr derjenige ist,

v. 34. Cap. 6, 22. 10. v. 35. Cap. 32, 39. Jes. 45, 5. 18. 22. Marc. 12, 29. 32. v. 37. 2 Mos. 13, 3. 9. 14. wel-

W. 33. Nämlich, daß ein Volk die Stimme Gottes, 10. In diesem Verse sind drey Wunder enthalten; 1. Gott hat mit einer deutlichen und vernemlichen Stimme geredet; 2. mitten aus dem Feuer; 3. ohne daß jemand davon gestorben ist. Man sehe 2 Mos. 20, 18. c. 24, 17. Patrick.

W. 34. Oder daß Gott einen solchen Versuch gemacht, und sich ein Volk aus einem 10. Dieses ist ein neues Wunder, daß Gott durch zween Menschen, nämlich den Moses und Aaron, sein Volk von einem so furchtbaren und mächtigen Volke, als die Aegypter waren, errettet hat. Patrick, Parker. Vielleicht wäre es besser, wenn man also übersezte: Oder daß sich ein anderer, als Gott, sollte unterfangen haben, 10. ⁸⁴³). Man sehe die Synopsis des Polus y).

y) Und den le Clerc.

In den folgenden Worten dieses Verses schreibt Moses die Befreyung der Israeliten sieben verschiedenen Dingen zu, deren sich Gott dabey bedienet hat. Diese Mittel sind 1. Prüfungen, oder vielmehr, wie Unkelos übersezt, Wunder, die Wunder, deren sich Gott bediente, um zu versuchen, ob er so wol die Aegypter, als die Israeliten, zum Gehorsam gegen sich bewegen könnte. Kidder. In der That stehet das Wort Wunder nebst den beyden folgenden, die man durch Zeichen und Wunderzeichen übersezen kann, in dem neuen Testamente gleichfalls an mehr als einem Orte beyssamen 2). Patrick, Parker. 2. Zeichen, welche 2 Mos. 4, 2:9. angeführt werden. 3. Wunder, oder Wunderzeichen, worunter man insbesondere die zehen Plagen verstehen kann, womit Gott Aegypten heimsuchte, als sich Pharao verstockte. 2 Mos. 7, 3. c. 10, 1. c. 11, 9. 10. 4. Durch Streit, als der Herr die Elemente wider den Pharao waffnete, und ihn, ohne Schwerdschlag, in das rothe

Meer stürzte, 2 Mos. 14, 27. 28. Patrick, Parker. 5. Mit starker Hand, nicht durch Kriegliff, sondern durch eine Macht, mit welcher keine andere zu vergleichen ist. 2 Mos. 6, 1. 6. Mit ausgerecktem Arme, 2 Mos. 6, 6. durch wiederholte Schläge, Ainsworth, oder durch das Schwert des Bürgengels a). Patrick. 7. Durch große und schreckliche Dinge, durch das Schrecken, welches er in den Seelen der meisten Feinde seines Volks ausbreitete. 2 Mos. 9, 20. 10. c. 10, 7. c. 12, 30. Ainsworth.

2) Apostelg. 2, 22. Hebr. 2, 4. 2 Cor. 12, 12. und an andern Orten mehr. a) In Vergleichung mit 1 Chron. 21, 16.

W. 35. Dieses ist dir gezeiget worden, 10. Dieses war der Endzweck Gottes bey den Wundern, die seine Allmacht um der Israeliten willen that. Sie sollten seine Liebe erkennen, sie sollten ihn für den einigen wahren Gott erkennen, und ihm alleine dienen. Zween Artikel, welche Maimonides sehr weislich für die zwo Hauptstützen der ganzen Religion, und für zween Lehrsätze ausgiebt, welche nicht nur in den Augen der Propheten, sondern auch eines jeden, der ihnen nachdenken wollte, klar und deutlich wären b). Patrick, Parker.

b) More Nev. Part. 2. c. 33.

W. 37. ... so hat er ... dich vor seinem Angesichte ... aus Aegypten geführt. Man wundere sich ja nicht, daß diese Betrachtung so oftmals wiederholet wird. Die große und merkwürdige Begebenheit der Errettung aus Aegypten war, wie ein gewisser gelehrter Ausleger sehr schön sagt, gewissermaßen der Grund und der Anfang der Republik c). Patrick.

c) Geier. in Dan. 9, 15.

W. 39. Wisse demnach ... daß der Herr derjenige ist, welcher Gott ist, 10. „Erkennt und prä-

(843) Wir können nicht sehen, wie eine solche Uebersetzung, bey welcher man eine starke Ellipsin ohne Noth annehmen muß, den Vorzug verdienen sollte. Die Worte sind deutlich und ohne Schwierigkeit. „get

welcher Gott ist, oben in dem Himmel, und hier unten auf der Erde, und daß außer ihm kein anderer ist.

40. Beobachte also seine Satzungen und seine Gebote, die ich dir heute vorschreibe, auf daß es dir, und deinen Kindern nach dir, wohl gehe, und du deine Tage in dem Lande verlängern mögest, das dir der Herr dein Gott auf immerdar giebt.

41. Da sonderte Moses drey Städte diesseit des Jordans gegen der Sonnen Aufgang aus, 42. Damit der Todtschläger, welcher seinen Nächsten unversehens, und ohne daß er ihn vorher gehasset hat, getödtet hat, hinein fliehen, und, wenn er in eine von diesen Städten fliehet, sein Leben erretten möge.

43. Nämlich, Bezer in der Wüste, in der Gegend des ebenen Landes, in dem Theile der Rubeniter; Ramoth in Gilead, in dem Theile der Gaditer; und Golan in Basan, in dem Theile derer von Manasse.

44. Dieß ist aber das Gesetz, das Moses den Kindern Israhel vorlegte, 45. Die Zeugnisse, die Satzungen, und die Rechte, die Moses den Kindern Israhel vor-

trug, nachdem sie aus Aegypten gegangen waren, 46. Diesseit des Jordans, in dem Thale, welcher Beth-Neor gegen über, in dem Lande Sihons, des Königes der Amoritier, liegt, der zu Hesbon wohnete, welchen Moses und die Kinder Israhel geschlagen

v. 41. 4 Mos. 35, 6. 14.

v. 43. Jos. 20, 8.

hat

„get es euch tief in das Herz, daß der Herr die ganze Welt durch seine Vorsehung allein regieret.“ Patrick, Pyle.

B. 40. Beobachte also seine Satzungen, ic. „Wenn ihr die Gebräuche des Dienstes, den Gott selbst vorgeschrieben hat, heilig beobachtet, und seinen heiligen Gesetzen treulich gehorchet; so wird dieses für euch und eure Kinder das einzige Mittel seyn, in dem Lande Canaan, in welches ihr sollet geführt werden, glücklich zu leben.“ Unterdessen darf man sich nicht einbilden, als ob sich die Hoffnung der frommen und gottseligen Hebräer nur auf ein lauges und beglücktes Leben hier auf der Welt erstrecket hätte. Maimonides berichtet uns, die Tradition habe die Juden gewöhnet, diese Worte Moses: daß es dir wohl gehe, also zu verstehen, als ob es hieße: daß es dir in der Welt, in welcher lauter Glückseligkeit ist, wohlgehe; und die folgenden: und daß du deine Tage verlängern mögest, als ob es hieße: und daß du deine Tage in der Welt verlängern mögest, welche ganz lang ist⁸⁴⁴; das heißt, die niemals ein Ende nehmen wird d). Patrick, Parker.

d) Maim. in Praef. ad Pereh Chelek.

B. 41. Da sonderte Moses drey Städte ic. e). Nachdem Moses diese erste Rede vollendet hatte, so vollstreckte er, ehe er eine andere anfieng, den Befehl, den er von Gott empfangen hatte, und vermöge welches er diesseit des Jordans drey Freystädte aufrichten sollte. 4 Mos. 35, 14. Patrick.

e) Calmer behauptet, dieses stünde nicht an seinem rechten Orte, sondern es wäre von jemand anders, als von Mose, dem Zerte beigefügt worden. Wenn

wir aber diese Mutmaßung anzeigen, so geschiehet es keinesweges in der Absicht, ihr Beyfall zu geben.

B. 43. Nämlich Bezer ic. In den Ebenen des Stammes Ruben, oder von Moab, Jericho gegen über; Ramoth, eine der vornehmsten Städte des Landes Gilead, von welcher Eusebius als von einem Flecken redet, der funfzehn Meilen von Philadelphia lag; und Golan, oder Gaulan in Batanaä. Sie war zu den Zeiten des heil. Hieronymus weiter nichts, als ein großes Dorf, das seinen Namen einer Landschaft, in welcher es lag, beylegte f). Wir werden von diesen Plätzen mehr sagen können, wenn wir das 20. und 21. Cap. des Buchs Josua erklären. Parker.

f) Vid. Hieronym. Nom. Hebr. et Euseb. de Situ et nom. loc. Hebr.

B. 44. Dieß ist aber das Gesetz, das Moses ic. Nun folgen die Gesetze, die Moses den Kindern Israhel wiederholte, nachdem er die Freystädte angezeigt hatte, von welchen wir geredet haben. Patrick.

B. 45. Die Zeugnisse, die Satzungen, und die Rechte, ic. Wir werden in den folgenden Capiteln sehen, daß dieser heilige Mann, bey der Wiederholung der zehn Gebote, sehr ernstliche Vermahnungen hinzufügte, alle übrige Gesetze des Herrn, so wol die Ceremonial- als die Policie- und die Moralgesetze, zu beobachten. Patrick, Henry.

B. 46. 47. Diesseit des Jordans, ic. Moses zeigt den Ort nochmals an, an welchem er die göttlichen Gesetze wiederholte, damit die Zeit, wenn solches geschähe, desto besser bekannt seyn, und die spätesten Nachkommen wissen möchten, daß er diese Ne-

den

(844) Wie gezwungen und ungeräumt diese Auslegung sey, beweisen die Worte: in dem Lande, das dir der Herr dein Gott giebt; welche Nebenart niemals anders, als von dem verheißenen Lande Canaan gebraucht wird. Dieses aber hat seine Wichtigkeit, daß das irdische Canaan ein Vorbild des himmlischen Erbtheils gewesen, Hebr. II, 16.